

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 75.

Sonnabend, den 27. Juni

1891.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Stidereisfabrikanten **Louis Händel in Eibenstock** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 20. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Porzig, Aff.

Grubler, G.-S.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 236. Firma: Gustav Slesina in Eibenstock
ein versiegeltes Paket, Serie I, angeblich enthaltend: 43 Stück Zeichnungen von Verbletzen, Fabriknummern 1 bis 43, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 24. Juni 1891, Vormittag 9/9 Uhr.

Eibenstock, am 26. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Porzig, Aff.

Lgr.

Bekanntmachung.

Der Schulausschuß hat mit Zustimmung des Stadtraths beschlossen,

- 1) in Zukunft den Vormittagsunterricht in **der II. Bürgerschule** in den Monaten Mai, Juni, Juli und August um 7 Uhr, in den übrigen Monaten aber um 8 Uhr beginnen und
- 2) diese veränderte Unterrichtszeit von

Mittwoch, den 1. Juli d. J. ab

in Wirksamkeit treten zu lassen.

2. April dieses Jahres, welche im Uebrigen und insbesondere hinsichtlich der

Unterrichtszeit für die I. Bürgerschule allenthalben in Geltung bleibt, hierdurch zur Kenntniß der Beteiligten gebracht.

Eibenstock, den 17. Juni 1891.

Der Schulausschuß.

Dr. Körner.

Infolge freiwilligen Abganges des gegenwärtigen Inhabers ist die Stelle des hiesigen **Todtenbettmeisters**, mit welcher ein Jahreseinkommen von ca. 1400 Mark verbunden ist, am 1. August dieses Jahres anderweit zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 5. Juli 1891 anher einreichen.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Gras-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

Die diesjährige Grasnutzung der Kunstwiesen des **Auersberger Forstreviers** lit. a. **Göh-** und **Brügnertwiese**, b. am **Bräunelsbächel**, c. **Mennelwiese** und d. **Schießplatzwiese** soll

Montag, den 6. Juli 1891

gegen sofortige Bezahlung, sowie unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr am Bräunelsbächel.

Königliche Verwaltung der Kunstwiesen und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

In Vertretung: am 26. Juni 1891.

Harter, Königl. Forstassessor.

Wolfframm.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser präsidirte am Mittwoch einem Kronrath (früher Ministerrath genannt). Derartige Beratungen pflegen stets größeren Reisen des Kaisers vorherzugehen oder auch kurz vor Beginn der Parlamentstagung stattzufinden. Wie der „Berl. Cour.“ erfährt, soll die Veranstaltung einer Lotterie beschlossen worden sein, deren Ertrag für kolonialpolitische Zwecke bestimmt ist. Es soll sich im Ganzen um eine Summe von 8 Millionen Mark handeln. — Ueber die Kolonial-Lotterie meldet die „Berl. Börs.“, daß ihr Ergebnis zur Bekämpfung der Sklaverei in Afrika verwendet werden solle. Für Gewinne sollen 6 Millionen Mark, der Rest von 2 Millionen für den angegebenen Zweck verwandt werden, darunter 400,000 Mark für den Wisemannschen Dampfer, dessen Kosten damit vollständig gedeckt wären. Der Plan geht von einem rheinischen Verein zur Bekämpfung der Sklaverei aus und soll sich des besonderen Beifalls des Kaisers erfreuen.

— Der am Dienstag früh verstorbene frühere Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff war, wie nachträglich bekannt wird, schon längere Zeit leidend. Von einem Sturze mit dem Pferde, den Herr v. Bronsart im vorigen Herbst erlitt, war als Nachwirkung ein Bronchialkatarrh zurückgeblieben, der im Frühjahr bössartige Formen annahm, so daß eine Brunnenkur in Baden-Baden angeordnet wurde. Bei der ungünstigen Witterung hatte dieselbe nicht die gewünschte Wirkung, weshalb Herr v. Bronsart bis zum Herbst Urlaub erhielt und sich auf sein Gut Schepminen begab, woselbst er nach dreitägiger eigentlicher Krankheit starb.

— Die „Rhein.-Westphäl. Volksztg.“ bringt ein Privatschreiben aus Basel, welches anlässlich des Eisenbahnunglücks schwere Anschuldigungen gegen das eidgenössische Eisenbahndepartement, das Präsidium der Jura-Simplonbahn und den eidgenössischen Kontrolleur erhebt. Die Zahl der Opfer sei viel größer, als angegeben. Die Zahl der Todten betrage etwa 250, aber es werde Alles gethan, die Sache zu vertuschen. Es seien z. B. ein Wagenbremser, Touristen und 50 italienische Arbeiter verunglückt, die in dem offiziellen Berichte gar nicht mit berücksichtigt würden.

— Rußland. Aus Kalisch wird den „B. N.

Nachrichten“ geschrieben: Dieser Tage inspizierte Graf Gurko die Garnison in Kalisch, woselbst sich auch die Kosaken aus Wielun, die Dragoner aus Konin und die Mannschaften der Grenzwache präsentiren mußten. Graf Gurko war mit allen Truppen, ebenso mit den Mannschaften der Grenzwache sehr zufrieden und lobte sie dieserhalb. Wichtiger aber als diese militärische Revue, die ja immerhin von Bedeutung ist, da sie unmittelbar an der preussischen Grenze stattfand, erscheint uns ein Ausspruch, welchen Gurko im Kalischer Rathhause machte. Als ihn nämlich eine Abordnung der Bürgerschaft von Kalisch ersuchte, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die von der Bevölkerung schon längst gewünschte Eisenbahnlinie Kalisch-Lodz gebaut werden möchte, erwiderte der Graf nach dem Dziennik Poz.“ Folgendes: „Als Zivilchef des Landes habe ich Nichts dagegen, aber als Höchstkommandirender der kaiserlichen Truppen in Polen darf ich die Linie nicht gestatten. Einmal würde sie unser militärisches System in Polen stören und außerdem können die jetzt zwischen Rußland und anderen Mächten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen eines Tages ganz aufhören.“

— Aus Petersburg meldet man über die bevorstehende Ankunft des französischen Geschwaders in Kronstadt: Der größte Theil der baltischen Flotte ist abgefegelt, offiziell um die verschiedenen Ostseehäfen zu besuchen. Nachdem, was uns aus bewährter Quelle mitgetheilt wird, wird die Flotte dermaßen operiren, daß sie Mitte nächsten Monats der französischen Escadre auf hohem Meere begegnen wird, und dann würden sofort die Verbrüderungsfeierlichkeiten stattfinden. Die Schiffe der beiden Flotten würden dann gemeinschaftlich die Fahrt nach Kronstadt fortsetzen. Dies soll die französisch-russische Antwort auf die Begegnung der Flotten der Tripel-Allianz sein.

— Türkei. Auf die Vorstellungen des deutschen Botschafters hat sich die Pforte entschlossen, die Garnison von Adrianopel von 7000 auf 15,000 Mann Linientruppen zu erhöhen. Von diesen soll der dritte Theil andauernd zu Streif-Übungen verwandt werden, so lange noch Räuberbanden die Gegend unsicher machen. Ueber den bisherigen höchst mangelhaften Stand der Garnisonen im Vilajet Adrianopel hat der deutsche Botschafter auf Grund von Konsularberichten der Pforte einen längeren Bericht überreicht.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Juni. Wie wir soeben in Erfahrung gebracht, ist heute Vormittag in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr auf der Straße von Eibenstock nach Blauenthal an der in den 20er Jahren stehenden Fanny Kunze a. Bockau, welche den um diese Zeit in Blauenthal in der Richtung nach Aue abgehenden Zug benutzen wollte, ein Raubanfall verbunden mit Nothzuchtsversuch verübt worden. Der Thäter ist unmittelbar darauf auf geschickte Art durch den zur Zeit wegen Vornahme topographischer Messungen in Blauenthal weilenden Serganten Barthel vom 13. Inf.-Rgt. in der Person des 45 Jahre alten Handarbeiters Ludwig Singer aus Carlsfeld festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— Dresden, 24. Juni. Vor dem Königl. Landgericht hatten sich gestern bei überfüllter Tribüne nicht weniger als sieben ehemalige Hülfsweihensteller unter der Anklage des schweren und einfachen Diebstahls, bezw. der Hehlerei zu verantworten. Vier der Angeklagten, die sämtlich als Soldaten gedient haben, Friedrich Liebezeit, Heinrich Grimmer, Ferdinand Mende und Gustav Ulrich, befinden sich schon seit Monaten in Untersuchungshaft; die weiteren Angeeschuldigten sind Moriz Hofmann, Robert Winkler und Gottlieb Loke. Die in Frage kommenden Diebstahle sind in der Zeit von 1888 bis zum Frühjahr 1891 inszenirt worden und Schauplatz derselben war der Centralgüterbahnhof. Der Hauptmatador des Diebesquartetts (Hofmann, Winkler und Loke sind lediglich der Hehlerei angeklagt), Liebezeit, entwendete nach und nach, theils aus offenen Packwagen, theils aus plombirten Güterwagen, bei welchen er den zur Befestigung der Plombe benutzten Bindfaden zerschnitt, bezw. zerriß, eine Anzahl Kisten, Säcke und Fässer, gefüllt mit Chocoladenmehl, Chocolate, Kaffee, Liqueuren, Seife, Cacao, Tafelbutter, Zuderwaaren, Kleiderstoffe bezw. Weizen. Im wesentlichen geringeren Maßstabe stahlen Grimmer, Mende und Ulrich auf eigene Faust Cacao, Stearinkerzen, Kaffee, Reis, Weizen, ungarischen Wein ic. Dem staatsanwaltschaftlichen Antrag gemäß wurde Liebezeit zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt; Grimmer verurtheilt zu 9 Monate, Mende 10 und Ulrich 7 Monate Gefängniß, verbunden mit je 2 Jahren Ehrenrechtsverlust; nur wegen Hehlerei wurde Hofmann zu 6

Wochen, Loge zu 2 Monaten 3 Wochen Gefängniß verurtheilt und Winkler kostenlos freigesprochen.

— Grimma. Ein trauriges Ende erlitt bekanntlich am Montag, den 11. Mai d. J., hier eine Hochzeitsfeier dadurch, daß die Braut sich durch einen Revolverbeschuß schwer verletzte. An der Hochzeitstafel war nämlich zwischen dem Bräutigam (dem Photographen Maurice Grünberg aus Surabaya auf Java) und einem Hochzeitsgaste ein Streit entstanden, in dessen Verlauf letzterer von Grünberg mit einem Revolver bedroht wurde. In der Aufregung über den Streit ergriff die Braut die Waffe und richtete sie gegen sich selbst. Grünberg wurde wegen Bedrohung des Gastes zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Ein erschütterndes Nachspiel des unglücklichen Vorfalls am Hochzeitstage aber ist, daß die junge Frau Grünberg am Sonnabend nach einer Operation an der damals sich zugefügten Verletzung verstorben ist.

— In einer Badezelle der Penker'schen Wannendebanstellung in Wasdheim wurde am Dienstag Nachmittag die Frau des Güterbodenarbeiters Winkler todt aufgefunden. Der Besitzer Penker, dem das lange Verweilen der Frau in der Zelle auffiel, drang schließlich in letztere ein, wurde jedoch durch ausströmende Kohlenoxydgase vorübergehend bewußtlos. Bei der Frau Winkler erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

— Pössa. Bei der zweiten Brut der Gänse entschlüpfte vor wenigen Tagen bei der Wittwe D. hier einem Ei ein Junges mit zwei Köpfen, drei Beinen und zwei Schnäbeln. Der eine Kopf war nur seitlich in den andern eingewachsen und hatte nur ein Auge, aber einen vollkommen ausgebildeten Schnabel. Diese Mißgeburt lebte; allein die alte Gans biß die selbe todt.

— Man schreibt den „Dr. Nachr.“ aus bäuerlichen Kreisen: Das von beiden Häusern des preuß. Landtags neuerdings angenommene Wildschadengesetz hatte Reichsanwalt v. Caprivi in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident dringend befürwortet, und zwar, wie er sagt, aus dem Grunde, weil die Regierung den gegenwärtigen Umsturzbestrebungen gegenüber bemüht sein müsse, alle die Punkte zu beseitigen, welche angreifbar seien, und dazu gehöre auch die Wildschadenfrage. Wahrhaftig, ein goldenes Wort, eine erlösende That! Wir sächsischen Flurbesitzer sind leider noch nicht so weit. Der Bauer, den tagsüber schwere körperliche Arbeit ermüdet, möchte, um in wildreicher Umgebung seine schutzlosen Staaten und Pflanzungen nicht verwüsten zu lassen, letztere Nachts noch bewachen, natürlich ohne Waffe und Hund! und mancher muß anderen Tags merken, daß edle Hirsche, muntere Rehe, der lieben Hasen zu geschweigen, auf dem Krautacker oder Getreidefelde des sich plackenden Landmannes sich feist geist und ihm einen Theil seiner Erntehoffnung vernichtet haben. Steuern und Abgaben müssen trotzdem voll abgeführt werden, aber genügenden Schutz für sein Eigenthum und Schadenersatz für die Verwüstung desselben wird ihm für gewöhnlich nicht zu Theil. Das Verlangen nach einem baldmöglichst zustandekommenden sächsischen Wildschadengesetz dürfte — besonders im Gemüthe vieler Landleute recht sehr lebendig werden. Möchte auch in dieser Beziehung der Umsturzpartei eine Handhabe entzogen werden, den einfachen Bauer mit mephistophelischer Freundlichkeit zu sich hinüber zu ziehen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. Juni. (Nachdruck verboten.)
Am 27. Juni 1866 kam es auf verschiedenen Punkten des weiten Kriegsschauplatzes zu hartnäckigen und verbitterten Kämpfen. In beiden Feldern heldenmüthigen Siegen maßen sich bei Langensalza Hannoveraner und Preußen, die ersteren wurden nicht besiegt, allein ihre Absicht, sich mit den Bayern zu vereinigen, wurde vereitelt. Es wäre schade um das theure deutsche Blut, das da vergossen wurde; denn die hannoversche Armee, die der tüchtigen Ausrüstung und zielbewußten Leitung entbehrte, war doch nicht mehr zu retten. Am selben Tage erfocht General von Steinmetz bei Nachod einen beachtenswerthen Sieg über die Oesterreicher und in der Nacht schlug die Avantgarde des Prinzen Friedrich Karl die Oesterreicher bei Bobol zurück. Außerdem kam es noch zu dem Treffen bei Hünerwasser, wo der Sieg unentschieden blieb und endlich gelang es dem preussischen General von Bonin die Oesterreicher aus Trautenau zu vertreiben.

28. Juni.
Es handelt sich heute, in der Erinnerung an den vor 25 Jahren zwischen Preußen und Oesterreich geführten Krieg, nicht darum, triumphirend auf die verschiedenen Waffenthaten hinzuweisen; denn so unabweisbar auch die Nothwendigkeit des Waffengeanges war, so bleibt doch der Kampf von Deutschen gegen Deutsche eine traurige Nothwendigkeit, die hoffentlich nimmer wiederkehren wird. Es genügt deshalb, die einzelnen Phasen jenes Krieges zu registriren. Am 28. Juni 1866 brachte Prinz Friedrich Karl bei Münchengrätz den Oesterreichern eine empfindliche Niederlage bei, durch welche er seine Verbindung mit dem Korps des Generals Herrwarth von Bittensfeld sicherte. Am selben Tage schlug General Steinmetz den Erzherzog Leopold bei Skalitz vollständig und nahm ihm 4000 Gefangene und 8 Kanonen ab. Endlich erlitten bei Burgersdorf und Staudenz die Oesterreicher unter General von Gablenz eine vollständige Niederlage.

29. Juni.
Am 29. Juni 1866 mußte die um Langensalza von allen Seiten eingeschlossene tapfere hannoversche Armee kapituliren; sie erhielt ehrenvolle Bedingungen in Anerkennung ihrer tapferen Haltung: der König konnte außerhalb Hannover seinen Aufenthalt nehmen, wo er wollte und behielt sein Privatvermögen zu seiner Verfügung, die Truppen wurden gegen das Versprechen, nicht gegen Preußen zu dienen, entlassen und gaben ihre Waffen ab. Offiziere, Beamte und Unteroffiziere bezogen ihre Kompetenzen fort. Am selben Tage kam es auf dem böhmischen Kriegsschauplatz zu dem Treffen bei Gitschin, in dem zwei Divisionen des Prinzen Friedrich Karl die Oesterreicher zurückschlugen. Ferner erstürmte am selben Tage die preussische Garde das tapfer verteidigte Königshof und endlich kam es zum Treffen bei Schweinfeld und Jaromierz, wo die Oesterreicher von General Steinmetz bis Josefstadt zurückgeschlagen wurden. Es war ein wunderbares Verhängniß, das auf den sieggewohnten Oesterreichischen Waffen lastete; nicht wenig trug wohl zu den Siegen das preussische Zündnadelgewehr und die Unterschätzung des preussischen Gegners bei.

Bermischte Nachrichten.

— Prof. Dr. Weber, der Erfinder des elektrischen Telegraphen, ist in Göttingen gestorben. Der Verstorbene war am 24. Oktober 1804 in Wittenberg geboren. Infolge politischen Auftretens seines Professoren-Amtes entsetzt, lebte er seit 1837 als Privatmann in Göttingen und auf Reisen und folgte 1843 einem Ruf an die Universität Leipzig, kehrte aber 1849 in seine frühere Stellung nach Göttingen zurück. Schon in den ersten Jahren seiner Thätigkeit unternahm der Verstorbene in Gemeinschaft mit Bauuntersuchungen über den Erdmagnetismus; der erste 1833 ausgeführte und zur Korrespondenz zwischen der Sternwarte und dem physikalischen Laboratorium in Göttingen benutzte elektrische Telegraph war eine Arbeit des Verstorbenen.

— Chalons. Die Stadt Chalons hat dieser Tage Gelegenheit gehabt, einem bisher sicherlich noch nicht dagewesenen Schauspiel beizuwohnen. Eine ganze Hochzeitsgesellschaft fuhr auf Zwei- und Dreirädern zum Festmahl. Das junge Ehepaar hatte sich natürlich nicht trennen wollen, war es doch eben erst von dem Herrn Maire vereiniget worden. Die beiden Liebenden traten daher gemeinschaftlich dasselbe Tandem (zweifüßiges Fahrrad). Auf Dreirädern folgten die Brautjungfern. Die etwas tollkühneren männlichen Brautführer hatten Zweiräder bestiegen, und die übrigen Hochzeitsgäste saßen rittlings auf ihren Drei- und Zweirädern.

— Grottkau. Daß eine Henne ein Pferd bezwingt, scheint unglücklich, und doch ist es, wie der „Oberfl. Anz.“ berichtet, wahr. Der Bauerngutsbesitzer Montworf in Kückshmalz, Kreis Grottkau, besitzt eine Henne, welche schon seit längerer Zeit ihre Eier auf das Heu in der Kasse im Pferdestalle legte, wo sie sich dieser Tage zum Brüten festgesetzt hat. Bei dieser Gelegenheit hat indessen das Pferd die Henne gestört, indem es Heu von deren Neste wegessen wollte. Hierüber ist die Henne wild geworden, dem Pferde auf den Kopf geflogen und hat demselben das rechte Auge ausgehackt.

— Eine eigentümliche Todesart hat sich am 23. d. ein Dienstmädchen in Frankfurt a. M. gewährt. Dieselbe entkleidete sich in der Nacht im Zoologischen Garten, ließ sich an einem Stricke in den Bärenzwinger hinunter und wurde von dem Bären zerfleischt und getödtet.

— Kälteferien im Juni. Daß im Monat Juni der Schulunterricht wegen zu großer Hitze ausfällt, ist nichts Außergewöhnliches, daß dies aber wegen der Kälte geschieht, dürfte nicht allzu oft vorkommen. In Weida mußte, wie die Thüringische Dorfzeitung mittheilt, in einigen Klassen der Unter-

richt ausgehört werden, da die Temperatur eine zu empfindlich kalte war, und es an nöthigem Heizmaterial fehlte.

— Abgeführt. Ein junger Mann, der durch seine Prahlereien überaus lästig fiel, unterhielt auch einmal eine Gesellschaft von seinen verschiedenen Belzen, Hermeln, Zobel u. s. w., einer immer kostbarer als der andere, worauf einer seiner Zuhörer bemerkte: „Einen Ihrer Pelze haben Sie aber doch vergessen!“ — „Welchen denn?“ — „Nun, den Sie alle Tage tragen, den Schafspelz.“

— Begründetes Verbot. „Gleich gehst Du herunter, Märchen; nach dem Essen darfst Du nicht schaukeln, da wird Dir übel.“ — „Aber, Mama, zu Hause schauete ich doch immer nach Tisch!“ — „Da ist es etwas anderes; zu Hause kostet das Gedack auch keine 3 Mark wie hier!“

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speidig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verfenbet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutanbruch nach Kopf und Brust, Herzklappen, Schwindelanfälle, Müdigkeit u. Leiden, sollen nicht veräumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Abipnth, Bitterklee, Gentian.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1—2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Paulmann. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (J. B. Bergakleitern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Außerathkommen, und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Sommerfrühstücken besonders zu empfehlen! Schachtel 1 Mk. in der Apotheke zu Ebenstod.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Ebenstod vom 21. bis 27. Juni 1891.

Aufgeboren: 24) Alban Johann Wendelin Bass, Fabrikarbeiter in Blaenthal, außerehel. S. der Auguste Sophie Bass ebendasselbst und Marie Selma Hüffel in Blaenthal, ehel. T. des weil. Rudolf Hüffel, Handarbeiters ebenda. 25) Emil Gustav Reichhner, Kaufherr hier, ehel. S. des Immanuel Heinrich Reichhner, Waldbreiters hier und Minna Marie Franz hier, außerehel. T. der Anna Marie Franz hier.

Getauft: 172) Elise Martha Auerwald. 173) Martha Helene Siegel. 174) Curt Walther Bley. 175) Martha Gertrud Viebold, unehel.

Begraben: 112) Ungetauft verstorb. unehel. S. der Hulda Friederike Georgi hier, 9 T. 113) Karl Gottfried, ehel. S. des Friedrich Albrecht Start, Maschinenstüblers hier, 1 J. 2 M. 18 T. 114) Heinrich Walther, ehel. S. des Heinrich Eduard Otto, anst. Hs. u. Buchbindermeisters hier, 12 J. 7 M. 16 T. 115) Elise Hildegard, ehel. T. des Gustav Louis Weisel, Maschinenstüblers hier, 1 J. 6 T. 116) Hans Georg, ehel. S. des Bernhard Emil Dittes, Maschinenstüblers hier, 5 M. 8 T. 117) Hans Walther, unehel. S. der Friederike Marie Brandner hier, 3 M. 1 T. 118) Meta Hulba, ehel. T. des Philipp William Rau, Oeconoms hier, 4 M. 10 T.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis:

Mitfeier des Johannisfestes.
Vorm. Predigttext: Ap. Gesch. 5, 34—42. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer. Nachm. Betstunde. Herr Diac. Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 28. Juni (Dom. 5 p. Trin.) Vorm. 9 Uhr Kirchliche Mitfeier des Johannisfestes. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Pastor Steudel. Mittwoch, den 1. Juli, Vorm. 10 Uhr, Wochencommunion, Herr Diac. vic. Schreiber.

Herren-Wäsche.



Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. Tricot-unterkleidung: Jacken, Hosen in größter Auswahl. Oberhemden, Praline, leinene Aragen, Manschetten und Chemisets, Stiefle in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Ebenstod im Monat Juli 1891.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	48	9	2	11.	48	9	2	23.	48	9	11
2.	48	9	2	12.	48	10	2	24.	48	9	11
3.	48	9	2	13.	48	10	2	25.	48	9	12
4.	48	9	2	14.	48	11	2	26.	48	9	12
5.	48	9	2	15.	48	11	2	27.	48	9	12
6.	48	9	2	16.	48	11	2	28.	48	9	1
7.	48	9	2	17.	48	12	2	29.	48	9	1
8.	48	9	2	18.	48	12	2	30.	48	9	2
9.	48	9	2	19.	48	12	2	31.	48	9	2
10.	48	9	2	20. b. m. 22. l. Beleucht.							

Wimmer-Wiesen,

im Kessel und am Dorfsbach gelegen, verpachtet

Hermann Bodo.

Neues Nizzaer

Provenceröl

in Flaschen und ausgewogen empfiehlt

bestens H. Lohmann.

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei E. Hannebohn.

Auction.

Montag, den 29. d. Mts.,
von Vorm. 9 Uhr an,
versteigere Umzugshalber meine gut erhaltene echt **Kuchbaueinrichtung** (ganz neu), sowie **Kücheneinrichtung**, 2 **Bettstellen** mit Federboden, **Bilder**, **Regulator**, **Leuchter**, **Gescheng**, 9 mm u. s. w.
Emil Fiedler, Schulstr. 4c.

Zum Jahrmart

empfehle:
Seidenhüte (Cylinder)
Filzhüte, weich und gefeist, in den modernsten Farben
Strohüte
Mützen
Cravatten und **Schlipse**
in reicher Auswahl und zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Hermann Rau.
NB. Verkauf nur in meinem Laden.

Günstige Offerte.

Um mein reichhaltiges Lager etwas zu räumen, verkaufe ich einen größeren Posten von
Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhen u. Stiefeln
in anerkannt besten Qualitäten zu herabgesetzten Preisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Bertha Hagert,
Schuhwaaren-Lager.

Für
50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte **Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht**, **Rheumatismus**, **Gliederreizen**, **Nervenschmerzen**, **Hüftweh**, **Seitenstechen** und bei **Erfaltungen**. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

Oehmig-Weidlich-Seife.
Aromatische Haushaltseife
von C. H. Oehmig-Weidlich, Fein-, Seifen- u. Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807). Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. Gibt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch. Dreifache Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei:
C. W. Friedrich, H. Klemm, Bernh. Löscher, Rich. Schürer und **G. Emil Tittel.**

Als besondere Delikatesse empfehle ich täglich frisch geräucherter
Isländer Seringe
allerbesten Qualität, sowie
neue Voll-Seringe.
Bernhard Löscher.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß heute Nachmittag 1/3 Uhr unser jüngster Sohn **Gottfried** nach kurzem Krankenlager entschlafen ist.
Eibenstock, 26. Juni 1891.
Hermann Weiss und Familie.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden

Beliebte		Formen.	
			
GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.95.	LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.65.	SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.	ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.
			
HERZOG III Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.	WAGNER III Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.	COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.	FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in
Eibenstock bei **F. A. R. Müller**, Buchhändler. — **G. A. Nötzli**. — **Ida Todt**. — In **Schönheide** bei **Oswald Rödger**, Buchbinderei. — **Frau Alma Hassmann**, oder direct vom **Versand-Geschäft MEY & EDLICH**, Leipzig-Plagwitz.

Gras-Auction.

Die Graßnutzung meiner am **Brännelsbächel** gelegenen früher **Mennel'schen Wiesen** soll
Sonntag, den 28. Juni,
Nachmittag 5 Uhr
parzellenweise um das Meistgebot versteigert werden.
Zusammenkunft: an der **Dörffel'schen Bretmühle.**
Eibenstock, 24. Juni 1891.
Moritz Helbig.

Gras-Auction.

Die diesjährige Graßnutzung meiner am **rechten und linken Muldenufer** belegenen Wiesen soll
Montag, den 29. Juni cr.,
Vormittag 8 Uhr
an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.
Zusammenkunft: an der **Muldenbrücke.**
Eibenstock, 22. Juni 1891.
A. L. Unger.

Böhmische Bettfedernniederlage von S. Singer, Prag.

Große Auswahl von 1 Mk. à Pfund, bis zu den besten
Damen empfiehlt
G. A. Bischoffberger.
Feste aber billige Preise.

Mein Tapeten-Lager

bietet für diese Saison eine umfangreiche Auswahl in den **neuesten** und **geschmackvollsten Mustern** zu soliden Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
Waser Jochimsen.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden **Donnerstag** von 2 bis 4 Uhr
Nachmittags.

Stadt Dresden.

Während des **Jahrmartes**
Gesangs-Concert mit komischen Vorträgen

von der **Singspiel-Gesellschaft Ed. Zierold** aus Chemnitz. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Julius Selbmann.

Ein 48er Zweirad | **Ein guter Aufpuffer**
billig zu verkaufen. Wo? in der Exp. wird gesucht von
dieses Blattes zu erfahren. **Hermann Richter.**

Union.

Morgen Sonntag **Stammfrühstück:**
Wildschweins-Keule.
Hochachtend
Franz Brehme.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**
Gebrüder Ziegler
in **Lüneburg.**
Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten **franko** auf Wunsch überallhin versenden.

Weltberühmt.
Goldmann's
Kaiser-Zahnwasser
à Flasche 60 u. 100 Pf.
beseitigt jeden **Zahnschmerz** sofort u. dauernd. **S. Goldmann & Co.,**
Dresden. Zu haben in **Eibenstock** bei
G. Emil Tittel.

Farben,

streichfertig und trocken,
sowie
Lacke, Firnis, Pinsel etc.
empfiehlt billig und gut die
Drogen- & Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen
leisten bei jedem **Kranken Magen** die ausgezeichnetsten Dienste. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelfein** und **Magenweh** unentbehrlich.
Nacht in **Paq.** à 25 Pf. bei
H. Lohmann.

Heute **Sonnabend**, von **Vorm. 11 Uhr** an
Sauere Flecke
bei **Gustav Hüttner**, Fleischermeister.

Theater in Eibenstock, Feldschlößchen.



Sonntag, den 28. Juni 1891: Außer Abonnement.
Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Sonntag Mittag 12 Uhr in der Vorverkaufsstelle zum Abonnementspreis reservirt.
Zweites und letztes Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Fanchon: Fräulein Thessa Klinkhammer.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Hrn. G. Emil Tittel (Postplatz): Sperrsitze M. 2,00
I. Platz M. 1,20, II. Platz M. 0,50.
An der Abendkasse: Sperrsitze M. 2,25, I. Platz M. 1,20, II. Platz M. 0,50,
Galerie M. 0,30.

Englischer Hof.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle:

- ff Wiener Schnitzel
 - „ Beefsteaks von Lende
 - „ „ à la Böller
 - „ „ à la Tartar
 - „ Bratwurst à la Böller
 - „ Schleie
 - „ Sauerbraten
 - „ Brabanter Semmel (Delice)
 - „ Russ. Salat
 - „ Schinken, roh
 - „ Appetitsbrodchen etc. sowie
 - ff Culmbacher Exportbier von Georg Sandler, Culmbach
 - „ Schwalbebräu von E. Schwalbe, Eintriedel
 - „ Champagner-Weissbier von Denselben.
- Hochachtungsvoll
Gottfried Müller.

Militär-Verein Eibenstock.

Die Einzahlung der monatlichen Steuern findet Sonntag, den 28. Juni Nachmittags 2 bis 5 Uhr in Unger's Restauration statt.

Der Vorstand.

Dank.

Für die so überaus vielfachen Beweise wohlthuernder Theilnahme, welche uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben und unvergesslichen Sohnes

Walter

entgegen gebracht wurden, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Eibenstock, am 26. Juni 1891.

Die tiefbetrübte Familie
Heinrich Otto.

Turn-Verein.

Unter Hinweis auf § 7 der Statuten wird bekannt gegeben, daß die Turnstunden der Mitglieder wie bisher Montag und Donnerstag, Abends 8-9 Uhr bei günstigem Wetter im Schulgarten, sonst aber im „Deutschen Haus“ abgehalten werden. Das Turnen der Zöglinge ist auf Mittwoch verlegt worden.
Gleichzeitig wird auf die Bekanntmachung im Vereinslocale hingewiesen!

Der Vorstand.

Meichsner's Conditorei

empfehlend während des Jahrmarktes täglich frischen Kaffeebuchen, Obstbuchen, Torten, div. Sahnegefülltes, Eis; sowie ff. Böhmisch, Weißbier und Gose.

Lauterbacher Frühstück.

Käse, sowie
ff Hochwild

empfehlend **Max Steinbach.**

Zum Jahrmarkts- Montag und Dienstag, den 29. und 30. dieses Monats

treffe ich mit einem
großen Lager feinsten

Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderoben

ein und offerire anerkannt beste Fabrikate,
aus nur erprobt haltbaren, decatirten
Stoffen bei durchweg sauberster Verar-
beitung zu staunend billigen Preisen.
Hochachtungsvoll

C. Glass.

Stand bei Hrn. Kaufm. H. Klemm,
Eibenstock, Neumarkt Nr. 314 b.

Achtung.

Zum Jahrmarkt trifft das große
Mailänder 50 Pfg. = Schmuckwaaren-Lager

ein. Dasselbe enthält eine große Auswahl von Portemonnaies, Brief-
taschen, Visitenkartentaschen, Cigarrencuis, Necessaires, alles
echt in Leder und gestickt, à Stück 50 Pfg., ferner die weltberühmten Dr. Es-
march-Träger, das Paar 50 Pfg., besonders mache ich das geehrte Publikum
auf meine echten Korallen-Schmucksachen aufmerksam,
zum Beispiel: Kämmchen, Broschen und Ketten, à Stück 50 Pfennig,
tausenderlei Muster in eleganten feinen Broschen, à Stück 50 Pfg., Broschen
in Talmigold, Ohrringe in Talmigold, Ringe, Uhrketten in Talmigold,
alles à Stück 50 Pfg., echte Solinger 3theilige Messer, à Stück 50 Pfg., hoch-
feine Solinger Bestecks (Messer und Gabeln), durchgängig das Paar 50 Pfg.,
Britannia-Speiseflössel, 3 Stück 50 Pfg., Britannia-Kaffeelöffel,
6 Stück 50 Pfg., feine Schlipse und Krawatten, à Stück 50 Pfg., große
Auswahl Pariser Neuheiten. Mache die Herrschaften besonders auf meine
Universal-Gummiwäsche aufmerksam. Stehtragen 30 Pfg., Um-
legtragen 40 Pfg., Manschetten à Paar 50 Pfg. Stand kenntlich an
der Firma:

Mailänder 50 Pfg. = Schmuckwaaren-Lager.

Feldschlößchen.

Zum Jahrmarkts-Montag u. -Dienstag
von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
(Dienstag von 10 Uhr an Burkert),
wobei mit ff. Biere, kalte u. warme
Speisen bestens aufwartet und ladet
zu recht zahlreichem Besuch freundlichst
ein
Emil Eberwein.

Deutsches Haus.

Montag u. Dienstag zum Jahrmarkt
von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik,
(Dienstag von 10 Uhr an Burkert)
wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Montag u. Dienstag zum Jahrmarkt
von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
gespielt vom gesammten Musikchor aus
Schönheide.
Es ladet freundlichst ein
Theodor Enghardt.
Gutgepflegte Biere, sowie warme
und kalte Speisen empfehlend D. Ob.

Gasthof Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
ausgeführt von der Deferschen Kapelle.
Es ladet ergebenst ein
Wilh. Runschke.

Beilage zu Nr. 75 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstod, den 27. Juni 1891.

Die Jüdin von Heidelberg.

Nach historischen Quellen erzählt von Fr. E. von Wiedede.
(5. Fortsetzung.)

„Dasselbe würde keine Sicherheit gegen die Macht sein, der Ihr gegenübersteht,“ entgegnete Hektor kopfschüttelnd. Wo ist Euer Mutterwitz, Ritter Martin? Ihr müsst einen Platz finden, um sie vor Entdeckung zu sichern, morgen könnt Ihr alsdann auf ein anderes Unterkommen sinnen. Wenn gleich der Wille unseres Großmeisters nur den Vater im Auge hatte, dürfen wir das Mädchen keinesfalls verlassen, da wir die Sache so weit geführt haben. Nebenbei würde ihre Verhaftung uns selbst gefährlich werden, denn der Tortur würde das zarte Geschöpf nicht widerstehen.“

Alle diese Gründe kamen bei Wilsdorf wenig in Betracht, ihn leitete ein inneres tieferes Gefühl, und sein eigenes Leben für sie in die Schanze zu schlagen, schien ihm nur ein geringes Opfer zu sein.

„Seid Ihr sicher, daß man auf uns keinen Verdacht hat, Hektor?“ fragte Martin nach kurzer Ueberlegung.

„Durchaus,“ entgegnete der Gast, „sonst würdet Ihr nicht so lange unbelästigt geblieben sein. Jetzt überlasse ich Euch das Weitere, denn die Diener des Gerichts müssen nicht mehr fern sein und ich darf hier nicht gefunden werden, überdies kann ich Euch in nichts helfen. Ihr wißt was Euch bevorsteht, und müßt Euch darauf vorbereiten. Nur so viel laßt Euch gesagt sein, die Augen der Fische sind scharf und ihre Witterung gut, so daß Ihr an keinen gewöhnlichen Schlupfwinkel denken dürft.“

„Ich will mein Bestes thun.“

„Und Gott möge mit Euch sein!“ schloß Hektor, den Mantel über die Schulter werfend. Ehe er indes zur Thür schritt, wandte er sich noch einmal um.

„Für den äußersten Fall will ich Euch ein Hilfsmittel hier lassen,“ sagte er, an den Tisch tretend, auf dem die Lampe stand und eine Pflöde aus der Tasche ziehend, aus der er ein kleines Pulver auf ein Stück feinen Pergaments schüttete und es Martin mit den Worten übergab: „Wir müssen des heiligen Gelübdes, das wir abgelegt haben, eingedenk sein, und dürfen nie außer acht lassen, daß in unserer Hand die Rettung des Vaterlandes liegt. Die Jüdin könnte entdeckt werden, für diesen Fall aber darf sie der Inquisition nicht lebend in die Hand fallen. Seht mich nicht so wild an, Martin — dies Pulver hier ihr dann zu reichen, wird ein Akt der Gnade für sie selbst sein, denn besser ist ihr wahrlich, sie stirbt in ihrer Keinheit, als wenn sie das Opfer Bertholds wird. Sie ist nebenbei ein schwaches Weib, die in der Angst des gefährdeten Moments uns Alle verrathen kann. Sie weiß, daß Ihr die beiden Männer erschlugt, und diese eine That kann unsern Segnern einen Schlüssel geben, mit dem sie Weiteres erfahren können. Nehmt das Pulver, mischt es mit Wein oder Wasser und gebt ihr die Flüssigkeit ein, wenn keine Möglichkeit der Rettung mehr vorhanden ist. Glaubt mir sicher, es ist besser so für uns und für das Mädchen selbst.“

„Gerechter Himmel!“ rief der Ritter, soll ich mit kaltem Blut der Mörder dieses —

„Ihr Befreier werdet Ihr sein, Martin — nicht ihr Mörder. Muß ich Euch befehlen, meinen Anordnungen zu folgen?“

„Da! Ihr mir befehlen?“

Hektor riß unwillig sein Wamms auf und deutete auf das darunter verborgene stählerne Kreuz, auf dessen Mitte eine goldene Krone sichtbar war.

„Ihr seid mein Vorgefetzter,“ sagte Martin aufgeregt.

„Das bin ich und als solcher befehle ich Euch, meinen Instructionen nachzukommen. Laßt Euch nicht durch die Schönheit des Mädchens in der Stunde der Gefahr schwächen. Ein Fehlgriß jetzt — die unzeitige Entdeckung unseres Bundes, und Ihr stürzt Tausende ins Verderben. Dies behaltet im Gedächtniß, und Gott zum Gruß.“

Damit verließ Hektor das Haus.

„Trog Tod und Teufel!“ schwur der Ritter, mit hastigen Schritten des Zimmers durchmessend, „das Mädchen darf nicht sterben! Ehe noch nehme ich selbst das Gift.“

„Beruhigt Euch, Ritter,“ unterbrach ihn der bedächtige Bardolf, „damit würdet Ihr mehr schaden wie Ihr glaubt und Niemand dadurch etwas gewinnen. Lasset uns die Sache ruhig überlegen — sollten wir das Mädchen nicht retten können?“

„Retten? — aber wie?“

„Sie verbergen.“

„Ich weiß keinen Platz im ganzen Hause, der zum Versteck dienen könnte.“

„Vielleicht findet sich dennoch ein solcher.“

„Bardolf,“ sagte Wilsdorf, auf ihn zuschreitend,

„wenn es Euch gelingt, einen Ort zu finden, wo sie sicher ist, rechnet auf meine Dankbarkeit.“

„Wir wählen den allereinfachsten Weg,“ entgegnete der Knappe, „Schlüssel und Riegel, geheime Winkel und Gewölbe sind keine Sicherheit, denn solche Hindernisse wissen die Schurken zu bewältigen. Ueberlaßt mir die Sache und ich will sie vor Entdeckung sicherstellen.“

„Und wie wollt Ihr das beginnen?“

„Indem ich sie den Spionen gerade gegenüberstelle.“

„Ich verstehe Euch nicht.“

„Lasset das Mädchen kommen und macht sie zunächst mit der Sache bekannt, damit wir sehen, in wie weit sie selbst sich helfen kann. Jedoch dürfen wir nicht zögern, damit wir nicht überrascht werden.“

Eleonore ward gerufen und mit der Gefahr bekannt gemacht.

„Indessen,“ setzte Bardolf hinzu, „wenn Ihr Muth und Geistesgegenwart genug besitzt, die Rolle zu spielen, die ich Euch zutheilen will, Jungfrau, will ich für Eure Sicherheit einstehen.“

„Ich habe den Muth!“ rief die Jüdin entschlossen, „sagt an, wie ich mich verhalten soll, und Ihr werdet finden, daß die Gefahr mich nicht schwach findet.“

„Dann kommt mit mir und zeigt es. Katharine soll uns behilflich sein und Eure eigene Dienerin mag das Weitere thun. Ihr, Ritter Martin, werdet gut thun, die Thüre im Auge zu behalten, um, falls die Diener des heimlichen Gerichts kommen, ehe wir fertig sind, sie empfangen zu können.“

Wilsdorf wußte, daß er der Erfindungsgabe seines Knappen vertrauen konnte und da Eile noth that, so hinderte er ihn nicht.

„Nur Muth gefaßt, Eleonore!“ rief er der Jüdin nach, „dann wird alles gut gehen.“

„Gabt Vertrauen zu mir,“ entgegnete das Mädchen, „um Eurer Aufopferung, willen werdet Ihr mich stark finden.“

Achtes Kapitel

Die Berathschlagung.

Lange Zeit, nachdem die Jüdin, welche einen so tiefen Eindruck auf das Herz unseres Helden gemacht, ihn verlassen hatte, stand Wilsdorf wie ein Träumender da. Die letzten Worte, die sie sprach, widerhallten in seiner Seele, sie wollte stark sein, weil er sich für sie opferte — der Blick, mit dem sie ihn angesehen, war der des Vertrauens, und tiefer Dankbarkeit gewesen. Fühlte sie mehr wie Dankbarkeit für ihn? Ihm schien es, als ob eine tiefere Bewegung in ihr rege war, oder war es nur der Schmerz um den Verlust des Vaters, der sie beugte? Sein eigenes Herz zog ihn näher und näher zu dem lieblichen Wesen, das auf so sonderbare Weise seinen Lebensspfad durchkreuzte, und das Bekenntniß, daß er selbst eine Jüdin lieben könnte, harrte nur des Augenblicks, um gesprochen zu sein. Da fiel ihm das Gift ein, welches Hektor ihm aufgedrungen hatte.

„Gott behüte mich,“ rief er aus, „schon hat mich mein Eid dazu gebracht, zwei Leben zu nehmen, und das meine steht auch fern für den Dienst der guten Sache ein; aber sie muß leben, denn nie würde ich Frieden auf der Erde finden, wenn das Blut dieses unschuldigen Lammes auf meiner Seele lastete — und dies seelenvolle Auge! Würde es je aus meiner Phantasie weichen, wenn ich ihr Mörder wäre?“

So im Selbstgespräch sein Zimmer durchmessend, ward er plötzlich durch lautes Pochen an der Pforte seinen Träumereien entrisen, und er hörte, wie Jemand über die äußere Halle schritt, um zu öffnen. „Wessen Haus ist dies?“ hörte er eine rauhe Stimme sagen.

„Das ist die Bohnung Ritter Martin Wilsdorfs,“ klang es von weiblichem Munde, und der starke Mann zitterte, denn er glaubte die Stimme Eleonorens zu hören.

„Wir müssen ihn sprechen,“ sagte ein Mann.

„Ich will Euch bei ihm melden,“ entgegnete das Mädchen.

„Es wird dessen nicht bedürfen,“ sagte jener, „führt uns zu ihm.“

Eleonore öffnete die Thüre von Martins Zimmer und trat ein, aber der Ritter würde sie nicht erkannt haben, wenn der Klang ihrer Stimme sie nicht verrathen hätte. Sie war mit einem von Katharinas alten Röcken, groben Strümpfen und plumpen Schuhen bekleidet, und eine alte schmutzige Haube bedeckte ihr schönes Haar. Hände und Gesicht waren mit Farbe und Fett beschmiert und die obligate schwarze Stelle vom Kesselputzen fehlte nicht an der Stirne.

„Diese Männer wünschen mit Euch zu sprechen, Herr,“ sagte sie zu Wilsdorf, und vier derbe Gesellen, deren Kleidung unschwer die Diener des heimlichen Gerichts erkennen ließ, gingen an ihr vorüber ins Zimmer. Ein Blick auf das Mädchen genügte ihm,

sich über deren Fassung zu beruhigen, und freimüthig trat er den Männern gegenüber.

„Martin Wilsdorf,“ begann einer derselben, „wir haben den Auftrag, Euer Haus zu durchsuchen, wünschen vorher jedoch das weibliche Personal desselben vorgeführt zu haben.“

„Ich unterwerfe mich willig jeder Anordnung der Obrigkeit,“ entgegnete der Ritter, „möchte daher, ehe ich Euch willfahre, wissen, wer Ihr seid und in wessen Auftrag Ihr handelt.“

„Wir sind Diener der Behme und suchen ein Mädchen, welches vor jenem Tribunal erscheinen soll.“

„Dann steht Euch natürlich kein Hinderniß im Wege; geh, Dirne, und rufe Kalypto und Katharina.“ Das Mädchen verließ das Zimmer und kehrte alsbald mit den beiden Frauen zurück.

„Hier sind meine weiblichen Hausgenossen,“ sagte Martin, „mein Knappe wird wohl schon zur Ruhe gegangen sein.“

„Bardolf ist noch nicht zur Ruhe, Herr,“ bemerkte die Jüdin unbefangen, „er sitzt am Herd und schläft.“

„So werden wir ihn dort finden,“ sagte einer der Männer, „zeigt uns den Weg dorthin, denn wir haben noch mehr zu thun für diese Nacht.“

Dort saß Bardolf, anscheinend sein Schläfchen machend, in der Ecke am Kaminfeuer.

„Hallo, Freundchen!“ rief ihn einer der Spione an, indem er ihn nicht eben sehr sanft an den Schultern schüttelte, „seid Ihr ein Frauenzimmer?“

„Wie, was?“ entgegnete der Knappe, auffahrend wie einer, der plötzlich aus dem Schlaf geweckt wird, „wer seid Ihr, was wollt Ihr?“

Die Männer lachten über den Schreck, den sie ihm eingejagt zu haben glaubten, und gingen weiter. Sorgfältig ward jedes Zimmer und jeder Winkel im Hause ausgesucht und selbst Keller und Stall nicht verzeßten. Erst als sie sicher zu sein glaubten, daß ihnen nichts entgangen sei, kehrten sie in das Zimmer des Ritters zurück.

„Ich glaube,“ sagte der frühere Sprecher der Vier, „daß Ihr zu des Markgrafen besonderen Freundeh zählt, Ritter Martin?“

„Es macht mich glücklich, dies bejahen zu können,“ entgegnete Wilsdorf.

„Dann werdet Ihr die Freiheit, die wir nehmen mußten, uns zu gute halten, denn unser Auftrag lautet dahin, kein Haus zu verschonen, ohne Rücksicht darauf, wer es bewohnt.“

„Der Mann im Amt muß seine Pflicht thun,“ sagte Martin, „wenn sie auch oft nicht angenehm ist.“

Dann gab er den Besuchern das Geleit zum äußeren Thor und war nicht überrascht, deren noch zwei dort als Wächter aufgestellt zu sehen. Ins Wohnzimmer zurückgekehrt, fand er die Jüdin in einem Sessel zusammengesunken, todesblaß. Jetzt, wo der befürchtete Moment vorüber war, erschlafften auch ihre Nerven, und erst ein Strom heißer Thränen gab ihr Erleichterung.

„Ihr habt wacker bestanden, Eleonore,“ sagte der Ritter, „jetzt laßt den Gedanken, müthig der Gefahr ins Auge geschaut zu haben, Balsam in Euer wundtes Herz sein; das Schlimmste ist vorüber und alles mag jetzt gut werden.“

Während dessen trat Kalypto ein und ihr empfahl der Ritter für Ruhe und Bequemlichkeit der Geprüften zu sorgen.

„Nun, Herr,“ fragte Bardolf, „wie seid Ihr mit mir zufrieden?“

„Vortrefflich, mein guter Bardolf,“ erwiderte Martin, ihm mit Wärme die Hand drückend, „und, beim heiligen Sakrament, ich danke Euch für des Mädchens Rettung.“

„Mein glücklicher Gedanke rettete uns Alle, denn ich glaube nicht, daß wir im Stande gewesen wären, das Mädchen den Augen dieser Spürnasen zu entziehen.“

„Das Mädchen hat indessen ihre Rolle gut gespielt.“

„In der That, sie hat es!“ rief Bardolf aus. „Anfangs konnte sie sich gar nicht hineinfinden, aber die Ueberzeugung, daß auch ihrem Retter Gefahr drohe, hat sie wunderbar gestärkt; schade daß sie eine Jüdin ist, denn ein besseres Weib könnte ein christlicher Mann sicherlich nicht finden, wie sie.“

„Solche Männer, wie Konrad von Marburg und Markgraf Berthold, nicht wahr?“

„D, Gott bewahre sie!“

„Nun, Bardolf, sind das keine Christen?“

„Nein, Herr beim Ewigen, nein! Selbst die Jüdin hat ein christliches Herz wie diese Weiden.“

„Aho Ihr gesteht ein, daß sie ein christliches Herz habe?“

(Fortsetzung folgt.)

Herren-, Damen- u. Kinder- Confection

verkaufe ich wegen vorgerückter Saison
ganz bedeutend unter bisherigen
Preisen.

Regenmäntel M. 5,00 Jaquetts M. 3,00
Kragenmäntel M. 8,00 Umhänge M. 6,00
Herren-Stoffanzüge 15,00 Knaben-Stoffanzüge 3,00
Einzel. Buckskinhosen 4,50 Knaben-Stoffhosen 2,00
Arbeits-hosen 1,50 Leibhosen 1,25 u. u.

Mein Lager bietet in sämtlichen Artikeln, der neuesten
Mode und Geschmack entsprechend, die größte Auswahl.

Zur gefl. Beachtung!

Auf dem Marktplatz ist meine Confection nicht
vertreten! **Nur** in meinem Geschäftslokal
am **Postplatz!**

A. J. Kalitzki
Nachfolger.

Während des Jahrmarktes

trifft
L. Wagner's 50 Pfg. Bazar
ein und empfiehlt in großer Auswahl:
Hauss- und Küchengeräthe,
Kurz- u. Galanteriewaaren.
Ueberraschend schöne, preiswerthe
Gegenstände. Jedes Stück kostet nur
50 Pfennig.
Buden an der Firma kenntlich.

Zum Jahrmarkt
verlaufe ich sämtl. Artikel der
**Confections- und
Schuh-Branche**
um zu räumen zu jedem nur an-
nehmbaren Preise.
L. Simon.

Herzlicher Dank.

Für die mir und meiner Familie bei
dem uns betroffenen Brandunglück so
erfolgreich geleistete Hilfe und bereit-
willigst gewährte liebevolle Aufnahme,
sowie für die uns so reichlich gespendeten
Unterstützungen sprechen wir hiermit
nochmals unsern innigsten Dank aus.
Eibenstock, 26. Juni 1891.

Hermann Stemmler
und Familie.

Phleib's Tamarinden
Abführende Fruchtconfiture
für **Kinder** wie für **Erwachsene.**
Schachtel 70 Pfg. in Eibenstock bei
Apotheker **Fischer.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 74,00 Pf.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst
einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro
Packel 20 Pf. Nur acht, wenn jedes Packel nebenstehenden Globus (Schutz-
marke) trägt. Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorrätig.

Cement, Marke: } Dykerhoff & Söhne. Saxonia.

Beide Cemente sind anerkannt vorzüglich und sind hiermit unter
Zusicherung billigster Berechnung ganz besonders zu empfehlen.

Auf obige und andere Marken nimmt **Abschlüsse** gegen billige
Provision entgegen

Bernh. Christ. Härtel,
Schneeberg.

Maurern und Zimmerleuten,

Meistern und Ge-
sellen, empfehlen
wir die **Bautechnische Zeitschrift** zu halten. Dieselbe bringt alle
neuesten Erfind. u. Erfahrungen im Baufach, **Baukonstruktionslehre**, z. B.
Dachausmitteln, Treppenbau in Holz u. Stein, Gewölbelehre, Voranschlag-
gen, Anleitung zur leichten Erlernung der stat. Berechnungen etc., giebt
Auskunft über alle theoretischen u. juristischen Fragen des Bau-fachs, und
bringt eine Liste aller offenen Stellen für Poliere und Bautechniker. Die
Bautechnische Zeitschrift ist durch jede Postanstalt u. Buchhand-
lung, sowie direkt von der Expedition zu beziehen und kostet halbjährlich
nur Mk. 2,70.

Expedition der Bautechnischen Zeitschrift
in Strausberg Bhf. bei Berlin.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havanna

Heinr. Wolf in Auerbach.

Nr. 860. Nähere Auskunft erteilt

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß



"Zacherlin"
wirklich das **Vorzüglichste** gegen alle Insekten
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit
„jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparret.
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln,
denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezialität, welche nirgends und niemals anders
existirt als in
versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-
Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal
betrogen.

Recht zu haben:
In **Eibenstock** bei Herrn **H. Lohmann,**
in **Gundshübel** „ „ **H. Fugmann,**
in **Rothenkirchen** „ „ **G. G. Maennel,**
in **Schönheide** „ „ **Bruno Junghaus,**
in **Stützengrün** „ „ **O. Böttcher.**

Herzog'sches Töchter-Pensionat

und höhere Töcherschule,
Höhenluftkurort **Weisser Hirsch** bei Dresden.

Mein seit 1879 bestehendes Institut bietet jungen Mädchen neben gründ-
lichem Unterricht in allen Wissenschaften, Musik, Gesang, Handarbeiten u., vor-
zügliche Verpflegung und mütterliche Aufsicht, ebenso Erlernung der Küche und
Führung des Haushaltes. Besonders für blutarme, nervöse und schwächliche
Kinder ist der hiesige Ort wegen seiner ozenreichen Luft und geschützten Lage
sehr empfehlenswerth und habe ich seit Jahren außerordentliche Resultate erzielt.
Schon nach halbjährigem Aufenthalt ist eine nicht unbeträchtliche Zunahme des
Körpergewichtes zu konstatiren gewesen. Prospekte sowie alles Nähere durch die
Vorsteherin

Frau Pauline Herzog.

Jahrmarkt Eibenstock. H. Steeg,

Zinngießer aus Schneeberg
empfiehlt sich zum Kaufen und Tauschen
von **altem Zinn** zu den höchsten
Preisen.

Mit Wandschablonen

werde zum Jahrmarkt in Eibenstock
ganz bestimmt eintreffen.

A. Simon aus Zwidau.

Heute Sonnabend

sowie: **Montag und Dienstag** zum
Jahrmarkt halte ich mit frischen
Kirschen, Salat, Radisheschen, Rettig
und dergl. mehr feil

Fanny Gündel.

Einen großen Posten **Apfelsinen** ver-
kaufe, um damit zu räumen, à Dutzend
50 Pfg. **D. Gb.**

Gelegenheitskauf

Eine Parthie
Schaftstiefel

zu **Mark 6,00** pro Paar.

L. Simon.

Aecht

Meissner Weinessig,

degl. besten

Speiseessig

empfiehlt **H. Lohmann.**

Wagner's Gärtnerei
empfiehlt **Kohlrüben- u. Runkel-
rüben-Pflanzen. Steck-Salat.**

Ein möbliertes Zimmer

ist vom 1. Juli ab zu vermieten bei
Emil Beyer.